

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus geliefert 1 M. durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnungszeit oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

Nr. 36.

Freitag, den 6. März 1885.

46. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die Schultheißenämter.

Bei dem Oberamt ist bis jetzt nur ein einziges Gesuch um Zurückstellung eines Militärpflichtigen wegen bürgerlicher (Familien-) Verhältnisse eingelaufen. Dieß läßt darauf schließen, daß manche Angehörige solcher Militärpflichtigen, deren Zurückstellung als begründet erscheint, der Meinung sein werden, die Einreichung ihrer Gesuche könne noch länger im Anstand gelassen werden. Da aber in wenigen Wochen die Musterung bevorsteht und hiebei auch über solche Gesuche zu entscheiden ist, während die Beibringung der erforderlichen Zeugnisse und gemeinderäthlichen Beurkundungen öfters mit Zeitverlust verknüpft ist, so wäre jene Meinung, wenn sie bestehen sollte, eine irrige. Es müssen vielmehr die Gesuche jetzt ohne längere Zögerung eingereicht werden, und dieß gilt namentlich auch für solche Militärpflichtige, die schon in den Jahren 1883 und 1884 aus Reklamationsgründen zurückgestellt wurden. Die Schultheißenämter werden daher beauftragt, die betreffenden Personen vorzurufen, zu belehren, Gesuche, welche angebracht werden, in den vorgeschriebenen Formularienbogen zu behandeln und diese sodann hieher einzusenden.

Den 5. März 1885.

A. Oberamt.
L h m.

Waiblingen.

An die Gemeinderäthe.

Bis zum 21. März sind an die Oberamtspflege einzusenden die Verzeichnisse pro 1884/85.

- 1) über Amtsvergleichungskosten, nach der Tare im Amtsblatt von 1884, No. 70,
- 2) über auf Kosten der öffentl. Kassen in Heilanstalten untergebrachte Geistesranke oder Blinde,
- 3) über an Landarme geleistete Unterstützungen, soweit solche noch nicht vergütet sind,

je mit den erforderlichen Bescheinigungen belegt.

Den 4. März 1885.

A. Oberamt
L h m.

Öffentliche Ladung.

- 1) Der Reservist **Ernst Ludwig Mad**, led. Schmied von Herdtmannsweiler,
- 2) Der Reservist **Wilh. Gottlob Sukert**, Schreiner von Leutenbach,

werden beschuldigt, als beurlaubte Reservisten ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 No. 3 des Strafgesetzbuchs. Dieselben werden auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hiersebst auf

den 13. Mai 1885, Vormittags 9 Uhr

vor das königliche Schöffengericht Waiblingen zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königlichen Landwehrbezirks-Kommando Ludwigsburg ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Waiblingen, den 2. März 1885.

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts:
A b t.

Waiblingen.

Zugelaufener Hund.

Einem hiesigen Bürger ist ein **Mattenfänger** von röthlicher Farbe zugelaufen. Der rechtmäßige Eigentümer hat seine Eigenthums-Ansprüche binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen.

Den 4. März 1885.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Fischwasser-Verpachtung.

Das Fischereirecht im **Kremsfluß** hiesiger Markung sowie in 3 geschlossenen Altwassern im Neßgehalt von ca. 2 Hektar, welche sich vorzugsweise zur Fischzucht eignen, wird am

Montag, den 16. ds. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

nachdem der bisherige Pacht nächstens abläuft, auf mehrere Jahre wieder verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 4. März 1885.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Zur Aussaat empfehle ich feidefreien ewigen und dreiblättrigen

Kleesamen,

Erbsen, Bohnen, Linsen, Wicken und virginischen

Pferdezahmais

in durchaus neuen feinfähigen Qualitäten.

Gottlob Weiss.

Museums-Gesellschaft.

Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs findet am

Freitag den 6. d. M. von Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr an

im **Gasthof zur Post** ein

Familien-Abend

verbunden mit einem **Concert** statt, bei welchem Fräulein **Heinzeler** von Stetten, Herr **Schlichthärle** von Cannstatt und andere auswärtige und hiesige Musikkräfte mitwirken werden. — Hiezu ladet die Mitglieder ein

der Ausschuss.

„Die Werkstatt“,

Meister Konrads Wochenzeitung Saarbrücken.

Nummer 7 enthält:

Aus der Welt. — Für die Werkstatt: Accord oder Tagelohn. — Arbeiten mit selbstgemachtem Pauspapier. — Ein Hammer aus Deutschland. — Die Bengelbude. — Allerhand Nützliches für den Handwerker. — Für den Abendshoppen: Wo's dem Handwerk eigentlich fehlt. — Geht nicht nach Antwerpen. — Ein billiges Land. — Viel Bier. — Lampencylinder zu reinigen. — Für Haus u. Heerd: Fastnachts-Recepte. — Der arme Mann. — Grab' aus dem Wirtshaus. — Die reinlichsten Handwerker. — Große Ähnlichkeit. — Für den Feierabend: Friedel, der Schuhmacher. — Vom Tischler zum berühmten Maler. — Briefe an den Meister Konrad. — Was die Zeitungen über den Meister Konrad schreiben. — Briefkasten. — Fragen und Antworten. — Anzeigen-Verzeichnis und Anzeigen. Preis 60 Pfg. vierteljährlich, zu beziehen durch die Post und den Buchhändler.

Waiblingen.

Krieger-Verein

Freitag den 6. März



feiert der Verein das Geburtsfest Seiner Majestät des Königs. Morgens Kirchgang, Sammlung 9 Uhr bei Kamerad Gottlob Hölder. Abends 8 Uhr **gesellige Unterhaltung**

im Adlersaal, wozu die Ehrenmitglieder und Mitglieder eingeladen sind.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Ausschuss.

Korb,

Oberamts Waiblingen.

Bäckerei- und Wirthschaft-Verkauf.

Friedrich Schmalzried, Bäcker und Wirth verkauft wegen Erwerbung eines anderen Geschäfts seine Gebäude in Korb. Dieselben bestehen in:

1 Nr 28 M. einem 1stöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller.

1 Nr 79 M. Scheuer.

— Nr 31 M. Backofen und Brauntwein-Bremerei mit 2 Häfen und Pumpbrunnen.

— Nr 47 M. Holzremis.

2 Nr 59 M. Gemüse-Garten und Hofraum.

9 Nr 82 M. Baumgarten.

Nebengebäude:

— Nr 70 M. Wohnhaus, darunter ein gewölbter Keller, 34' lang und 20' breit mit Vorkeller 15' lang und 11' breit.

— Nr 88 M. Hofraum.

10 Nr 47 M. Gemüse- und Baumgarten.

Kaufsliebhaber, auswärtige mit amtlich beglaubigten Vermögenszeugnissen versehen, sind auf

Die n s t a g den 10. März 1885,

Nachmittags 2 Uhr

freundlich eingeladen.

Auch hat Obiger einen

Säulengöppel und eine Lanz'sche Dreschmaschine, eine Obstmühle und eine Obst- und Weinpresse

zu verkaufen, sowie einen starken

Ruhwagen und 2 bis 3 Eimer neuen rothen Wein.

Württ. Kriegerbund-Loose

à 1 Mark

sind zu haben in der **C. F. Buch'schen Buchdruckerei.**



Turn-Verein Waiblingen

Nächsten

Montag den 9. März

Monats-Versammlung

im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen erwartet
der Ausschuss.

Stuttgart.

Carl Robert,

Marktstraße 9 u 11,

Gegründet 1839.

Größtes

Herrenkleider-Geschäft.

Reichste Auswahl in:

Sac-Anzügen von M. 15.—60.

Rock-Anzügen von M. 20.—70.

Schwarzen Rock-Anzügen von

M. 30.—80.

Herbstüberzieher v. M. 12.—50.

Winterüberzieher, M. 15.—60.

Wustkin-Hosen „M. 5.—20.

Arbeits-hosen „M. 2.—7.

Specialität:

Schlafrocke von M. 8.—50.

Feste Preise.

Solide tüchtige Agenten

werden unter günstigen Bedingungen zum Verkauf staatlich erlaubter Prämienloose u. Gewinnsscheine angestellt.

Offerten an **Bauhaus**

Eugel & Co., Köln a. Rh.

Berliner Lokal-Anzeiger

erscheint wöchentlich 3mal u. kostet monatlich

50 Pfg.

bei allen Postanstalten.

Roman-Anfang wird nachgeliefert.

Ein Wort zur Bismarckspende.

Einige irrige Anschauungen, die in Bezug auf die Bismarckspende da und dort noch bestehen, dem Vernehmen nach hin und wieder auch absichtlich verbreitet werden, veranlassen zu folgender Erklärung:

1) Das ersammelte Geld erhält Fürst Bismarck nicht zu seinem persönlichen Nutzen (er würde das zu einem solchen Zweck gesammelte Geld auch gar nicht annehmen), sondern es wird ihm zu seinem siebenzigsten Geburtstag und zugleich 50jährigen Dienstjubiläum überreicht, damit er es zu irgend einer wohlthätigen Stiftung (für Nord- und Süddeutsche), die den Namen Bismarckstiftung tragen wird, verwende.

2) Es wird durchaus nicht darauf gesehen, daß der Einzelne viel giebt; fünf Pfennige und zehn Pfennige werden ebenso dankbar angenommen wie größere Gaben.

3) Es wird durchaus nicht verlangt, daß jeder Geber seinen Namen in die Sammellisten einträgt oder eintragen läßt; die Bezeichnung „N. N.“ genügt, wo der Name aus irgend einem Grunde verschwiegen werden will.

4) Damit ist zugleich der Einwurf hinfällig, die Bismarckspende sei eine Unterschriften-Sammlung zu politischen Parteizwecken. Die Sammlung hat nur der Ausdruck des Dankes zu sein, den das ganze deutsche Volk seinem großen Kanzler schuldet.

5) Aus diesem Grunde ist es zu wünschen, daß möglichst viele Geber sich beteiligen aus allen Parteien und Ständen.

6) Da die Sammlungen spätestens in der nächsten Woche geschlossen werden müssen, so ergeht an die Bewohner von Stadt und Land die Bitte, ihre Gaben womöglich noch in dieser Woche zu bringen.

7) Diese Erklärung wird an die Bürger von Stadt und Land gerichtet, eingedenk des Wortes: „Es ehrt ein jedes Volk sich selbst, das seine großen Männer ehrt“.

Waiblingen.

Ginen ¹/₂ Morgen Acker

im Kleinhappacher Weg, in die Brach kommend, hat zu verpachten

Jakob Weichert's Wittwe.

Wichtig für Gewerbetreibende!

Zeichnung und Beschreibung, wonach jedermann das **selbstthätige Rad** fertigen lassen kann, versende zu 2 M 50 S. Nachnahme.

H. Braun, Pfedelbach.

(Ein ärztliches Urtheil)

über die in letzter Zeit häufig in Anwendung kommenden Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen dürfte die Leser gewiß interessieren. Dasselbe lautet: Frankfurt a. M. Sehr geehrter Herr! Ich habe die mir übersandten Schweizerpillen zu eingehenden Versuchen verwandt und fühle ich mich, wenn es auch überflüssig erscheinen dürfte, nachdem die ersten medicinischen Autoritäten sich so lobend ausgesprochen, meinerseits diese Urtheile zu bestätigen, doch verpflichtet, Ihnen meine Beobachtungen mitzutheilen. Ich habe gefunden, daß in allen Fällen, insbesondere auch bei dem weiblichen Geschlecht, die Schweizerpillen prompt und ohne jede unangenehme Nebenwirkung Erfolg hatten und glaube in Uebereinstimmung mit den Aerzten, welche Ihre Schweizerpillen versuchten, behaupten zu können, daß bei Verstopfung, verbunden mit Athemnoth, Blutandrang nach Kopf und Brust, also Congestivzuständen, Leber- und Hämorrhoidal-leiden und überhaupt überall da, wo eine Ableitung auf den Unterleib erzielt werden soll, die Schweizerpillen entschieden das beste Mittel sind. Hochachtend Dr. med. Hugo Gensch, prakt. Arzt und Spezialarzt. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug N. Brandt's trägt.

Schuld- und Bürgscheine vorrätig bei **C. F. Sud.**

Württemberg.

Waiblingen, 5. März. Dieser Tage hat Herr Bürgermeister W. in Neustadt seinen in Aussicht stehenden 1885er Wein pro 3 Hektoliter um die Summe von 100 Mark an den dortigen Badbesitzer G. verkauft. Gewiß eine Seltenheit zu dieser Jahreszeit!

Canstatt, 3. März. Die hies. Gemeindejagd, die seither um ca. 400 M jährlich verpachtet war, wurde gestern von mehreren Offizieren der Garnisonen Stuttgart und Ludwigsburg für die Pachtsumme von 1050 M pr. Jahr ersteigert. Der erhöhte Pächtertrag kommt der Stadt sehr zu statten.

In Oberstenfeld hat ein arretirter Stromer sich zuerst gegen den Polizeidiener mit einer Gabel zur Wehre gesetzt und dann im Arrest Hofe und Hemd zerrissen. Aus einer dafür ihm werdenden Freiheitsstrafe macht sich natürlich ein solcher Mensch nichts, die Behörde aber hat sein „Chrgefühl“ zu respektieren.

Hall, 3. März. Die in öffentliche Blätter übergegangenen Mitteilungen über den Strassfall des Wirts Georg Albig in Goldbach, DA. Crailsheim, sind sicherem Vernehmen nach dem wirklichen Sachverhalte mit Ausnahme der Verhaftung des Beschuldigten nicht entsprechend. Weitere Aufklärungen sind erst von der eingeleiteten Untersuchung zu erwarten.

Von der Jagst, 3. März. In Hornberg bei Kirchberg ist in abgelaufener Nacht ein Brand ausgebrochen, es wurde die Scheuer des Landwirts und früheren Schultheißen Joh. Braun gänzlich, das angebaute Wohnhaus bis auf einen unbedeutenden Teil ein Raub der Flammen. Mitverbrannt sind 3 Schweine.

Das Rätsel des „Perpetuum mobile“, das so manchen erfinderrischen Kopf fesselt, kann nun seinem Hauptzweck nach als wirklich gelöst betrachtet werden. Einem unermüdblichen Forscher, H. Braun in Pfedelbach bei Dehringen (Württemberg), gelang es, aus 16 sinnreich geformten Röhren und ebenso vielen Fächern, welche nur halb mit Wasser ver-

sehen und dicht verschlossen werden, ein Rad so zu konstruieren, daß es auf einer Seite von selbst ein fortwährendes Uebergewicht erzeugt und durch ewiges Suchen seiner Wage in beständig rasche Umdrehung kommt, so daß je nach der Größe des Rades noch Pferdekräfte übrig bleiben, welche zum Betrieb der verschiedensten Maschinen u. dgl. kostenlos verwendet werden können. Das Rad beruht somit auf dem Naturgesetz der Wasserwage und sein Geheimnis liegt einzig in der kunstvollen Form und Lage der Fächer und Röhren, im übrigen gleicht es einem sog. oberflächigen Mühlrad. Reguliert und abgestellt wird es mittelst einfacher Bremsvorrichtung, bedarf nur eines verhältnismäßig schmalen Raumes und kann überall, selbst in höheren Stockwerken, an der Innen- oder Außenwand bequem angebracht werden. Zieht man in Betracht, daß hierbei Heizmaterial, Bedienung, Rauch, Gefahr u. s. w. somit auch die betr. Konzession wegfällt, so ist es auch die billigste Betriebskraft, die der kleinste Geschäftsmann ohne große Auslage anschaffen kann. Für Webstühle, Drehbänke, Schleifsteine, Rundsägen, auch Futterschneidmaschinen, überhaupt fast für alles, ist dieses Rad verwendbar. Nach den Prospekten, die der Erfinder versendet (siehe Inserat in heutiger Nr.), ist jedermann Gelegenheit geboten, sich dieses Rad bei Geschäftsfreunden anfertigen zu lassen, auch ist derselbe nötigenfalls mit Rat und Hilfe gerne bereit.

Weinsberg, 1. März. Einem gestern vor das Stadtschultheißenamt geladenen hiesigen Bürger wurde ein Zahlungsbefehl eröffnet, wobei er sich über eine gemeinderätliche Maßregel beschwerte. Später kam er dann noch einmal vor Amt und wollte sich über den Grund dieser Maßregel befragen, that dies aber in einer Weise, daß er hinausgewiesen werden mußte. Vom Rathaus heruntergekommen, schoß er eine starke Reiterpistole ab, deren Detonation die in der Nähe befindlichen nicht wenig in Schrecken versetzte. Der Excedent, der etwas angetrunken war, wurde sofort in Verwahrung genommen und wird sich wegen Bedrohung zu verantworten haben.

Mürtlingen, 3. März. In voriger Nacht wurde hier ein frecher Diebstahl ausgeführt. Ein Fuhrmann hatte Waarenkisten vom Markt von Bernhausen hieher befördert und stellte während der Nacht den beladenen Wagen vor seiner Wohnung an einer belebten Landstraße auf. Die Diebe schnitten nun bei Nacht die Stricke, mit welchen die Kiste eines hiesigen Kaufmanns auf dem Wagen befestigt war, durch und schleppten letztere hinter das Haus des Fuhrmanns, wo dieselbe geöffnet und größtenteils ihres Inhalts, welcher aus Posamentierwaaren bestand, entleert wurde.

Vom nordwestlichen Schurwald, 1. März. Gestern vormittag 10 Uhr flog über unsere Höhen eine stattliche Schar Schneegänse, mindestens 30 an der Zahl, welche, von Südwesten kommend, ihren Weg in schnurgerader Richtung nach Nordosten nahen. Unsere Landleute deuten das Erscheinen derselben dahin, daß wir noch mehr Schnee bekommen werden.

Mezingen, 27. Febr. Ein hiesiger Schreinermeister wollte einmal sein Glück in der Ulmer Münsterbaulotterie versuchen. Er schrieb deshalb noch kurz vor der Ziehung an den Ulmer Hauptagenten Breitmeyer und dieser ließ, sofort nachdem er den Brief des Schreinermeisters empfangen, ein Münsterbauloos unter Nachnahme nach Mezingen abgehen. Das Loos kommt in Mezingen an, der Postbote trägt's in die Wohnung des Schreiners, der aber leider nicht zu Hause ist. Seine Frau, so verlangt nun der Postbote, soll die Nachnahme bezahlen, aber die Frau des Schreiners, vorsichtig und mißtrauisch wie die Frauen in

solchen Fällen nun einmal sind, traut der Sache nicht und gibt die Weisung, man möge den Nachnahmebrief zurückgehen lassen. — Am andern Morgen eilt Herr Breitmeyer zum Telegraphenamte, um dem Schreiner per Draht mitzutheilen, daß sein Loos mit einem hohen Treffer gezogen worden sei und als Herr Breitmeyer wieder nach Hause kam, war der Nachnahmebrief mit Postbelastung aus Mezingen und natürlich auch das glückliche Loos in seinem angenehmen Besitze. Die Postbelastung soll Herr Breitmeyer sehr gern bezahlt haben. Die Frau des Mezinger Schreiners aber soll eine sehr trübe Stunde verlebt haben, als die Nachricht eintraf und als an ihrem Egehimmel ein fatales Wetterleuchten aufstieg.

— Unsere Altbauern sind mit der Herabsetzung des Haber- und Gersteszolls von 2 M. auf 1 M. beziehungsweise 1.50 in der 2. Lesung sehr unzufrieden und hoffen auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage in der 3. Lesung.

Aus dem Oberamt Waldsee, 3. März. Auf dem einzelnstehenden Hofgute des Bauern Felix Maucher in Halbenhof, Gde. Gaisbeuren, brach gestern Abend Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß, ehe ausgiebige Hilfe zur Stelle war, schon das ganze Anwesen in Flammen stand und auch binnen weniger Stunden total niederbrannte. Es konnte übrigens von den Mobilien vieles in Sicherheit gebracht und auch sämtliches Vieh gerettet werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. März. Graf Herbert Bismarck reiste heute nach London ab.

Berlin, 2. März. Die heutige Rede des Reichskanzlers hat im Reichstage großes Aufsehen gemacht. Es herrscht kein Zweifel, daß sie nicht bestimmt war, auf die kolonialpolitischen Entschlüsse des Reichstages einzuwirken, Fürst Bismarck benutzte nur die Gelegenheit, über den Kanal hinüber zu sprechen. Die Geldmittel zur Sicherung unserer Kolonialpolitik wurden einmütig bewilligt. Die Handvoll Polen und die Sozialdemokraten, die sich ablehnend verhielten, kommen nicht in Betracht.

Berlin, 3. März. Die von der ostafrikanischen Expedition der deutschen Gesellschaft für Kolonisation erworbenen Landschaften in Ostafrika, westlich von Zanzibar, umfassen, wie die Tägliche Rundschau meldet, 2500 Quadratmeilen, welches Gebiet durch kais. Schutzbrief vom 27. Febr. unter kais. Schutz und Oberhoheit gestellt worden ist. Mit der Ausübung der Gerichtsbarkeit ist Karl Fühlke (erster Beamter der Gesellschaft) betraut und dem kais. Generalkonsul in Zanzibar unterstellt. Zur Verwaltung und Ausbeutung der Kolonie ist aus Kapitalinteressen eine deutsch-ostafrikanische Gesellschaft gebildet worden, an deren Spitze für die nächsten 15 Jahre ein Direktorium, bestehend aus Karl Peters, Friedrich Lange, Konsul Raghe, Graf Behr-Bandelin und Hofgärtendirektor Fühlke steht. Daneben fungirt eine aus 5 Personen bestehende Kontrollkörperschaft.

Berlin, 4. März. Der Bundesrath wird die Petitionen betreffend die Einführung der Doppelwährung morgen berathen.

— So sind denn nun die Arbeiten der Kongo-Konferenz abgeschlossen, die Vertragsurkunden sind unterzeichnet und das deutsche Volk hat alle Ursache, stolz zu sein auch auf diese Friedensthat. Nicht ein blutiger Krieg mußte vorausgehen, bis diese Friedensakte unterzeichnet werden konnte, nicht mußten zuvor im Schlachtgetümmel Länder verwüstet und Menschenleben geopfert werden. Nein, diese Konferenz hat vorhandene Keime ernstlicher Konflikte vernichtet, sie hat Deutschland und

Ein Vampyr.

Kriminal-Roman von P. Hakenbroich.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

26

Tag und Nacht grübelte Adolf Vandenberg, und selbst bei seinen Arbeiten, denen er sonst allen Eifer zu widmen pflegte, verließen ihn seine Gedanken nicht; an den arbeitsfreien Sonntagen enteilt er dem Gewühle der Stadt und schlug den Weg in die Felder ein, um ungestörter seinem Sinnen nachhängen zu können. So hatte er eines Sonntags, — es war der Sonntag vor Pfingsten und das schöne Frühlingswetter hatte Tausende von Städtern hinausgelockt aus den dumpfen Häusern und Straßen, — seine Schritte über die Vorstadt Moosenbeck hinausgelenkt, und verfolgte träumend und kaum die Schönheit der Fluven beachtend, einen Feldweg, der sich in der Richtung von der genannten Ortschaft ganz und gar außerhalb aller Häuser nach Laeken hinzog. Da begegnete ihm zwischen hohem, schlanken Korn eine Schaar junger gleichgekleideter Mädchen, geführt von einer älteren Dame; der junge Mann erkannte sofort, daß es ein Mädchenpensionat sei, das unter der Leitung der Vorsteherin einen Spaziergang durch die Felder unternommen, und er beeilte sich, an der Schaar blühender jugendlicher Gestalten vorüberzukommen; der Weg machte eine Biegung an dieser Stelle und im nächsten Augenblick schon waren die Mädchen hinter dem hohen Getreide seinen Blicken entschwunden. Da plötzlich stieß er einen Freudenschrei aus; wenige Schritte vor sich sah er Martha, die sich von ihren Genossinnen einige Minuten getrennt hatte, um ein Bouquet Feldblumen zu binden und nun schnellen Laufes sich anschickte, jene einzuholen. Nicht minder groß als seine Freude und Ueberraschung war diejenige Martha's.

„Welch ein glücklicher Zufall, daß ich Dich finde, nachdem ich Dich so lange vergeblich gesucht habe,“ sagte lebhaft der junge Mann, indem er ihre Hand ergriff.

„Du hast mich vergeblich gesucht? Und ich hatte schon gedacht, Du hättest mich vergessen und Dich nicht mehr um mich gekümmert! Dann habe ich Dir also Unrecht gethan! Aber wußte man denn im Hause nicht, daß ich im Pensionate von Fräulein Dumont bin, dort hinter jenen Bäumen? Dein Weg führt gerade hin!“ fügte sie hinzu, indem sie mit der Hand nach einer Baumgruppe zeigte, die sich in einer Entfernung von etwa einer Viertelstunde erhob.

„Man wußte gar nichts, sondern verwies mich an die Adresse des Obersten Dickson, der Dein Vormund sei,“ erwiderte Adolf; „und dorthin scheute ich mich fragen zu gehen. Ich bin jetzt dessen froh, da ich Dich ja nun doch gefunden habe. Kann ich Dich im Pensionate auch besuchen?“ fragte er weiter.

„Nein, das geht aus zwei Gründen nicht! Nur die Besuche von Eltern und Geschwistern werden im Pensionate zugelassen, und zudem hat mein Vormund der Vorsteherin in meiner Gegenwart gesagt, daß ich außer ihm keine Besuche zu empfangen habe — aber wir können nicht mehr länger plaudern; die Andern sind schon so weit voraus, daß ich mich sehr eilen muß, sie einzuholen.“

Sie reichte ihm die Hand zum Abschied.

„Dann werde ich Dich also nicht mehr wiedersehen,“ versetzte Adolf mit enttäuschter Miene.

„Gewiß, jeden Sonntag Nachmittag machen wir, wenn das Wetter es erlaubt einen Spaziergang in's Freie, so wie heute; um zwei Uhr verlassen wir das Haus und kehren um dreieinhalb bis vier Uhr zurück; dann können wir uns also immer auf einen Augenblick sehen.“

Sie wechselten einen Händedruck und Martha eilte so behende, wie ein junges Reh, den Genossinnen nach, während Adolf stehen blieb und ihr nachschaute, und selbst eine kurze Strecke zurückging, um zu sehen, wie sie die Ubrigen erreichte. In glücklicher Stimmung, wie er solche lange nicht gekannt hatte, setzte er dann seinen Weg fort, blieb vor dem Pensionat einige Minuten stehen, um sich genau einzuprägen, wo Martha

Frankreich einander genähert und dem deutschen Volke selbst die Bahn frei gemacht zum Eintritt in den großen Wettbewerb der Nationen. Mit Recht bemerkt in dieser Hinsicht die „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen“: Von allen großen weltgeschichtlichen Urkunden, welche den Namen des Fürsten Bismarck an ihrer Spitze tragen, ist vielleicht keine, unter die er seinen Namen mit größerer Befriedigung setzen konnte. Ohne das Opfer auch nur eines Soldaten, auch nur eines Thalers, verbürgt sie moralisch wie materiell einen unendlichen Gewinn für das Vaterland.“

Hanau, 4. März. In der Anklagesache wegen der am 14. November v. J. stattgehabten Eisenbahnkatastrophe wurde Telegraphist Gutberlet vom Schwurgericht wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, Lokomotivführer Krämer freigesprochen.

Kempten, 2. März. Vor einigen Tagen wurden in einem hies. Gasthof 2 junge Bürschchen im Alter von etwa 16 Jahren verhaftet, die durch ihre Verschwendung Verdacht erregten. Sie konnten sich über ihre Persönlichkeiten nicht ausweisen. Der eine gab an, ein Lehrerssohn, der andere ein Zollbeamtensohn aus Regensburg zu sein. Doch erschien ihre Aussage der Polizei nicht glaubwürdig. Das Geld, in einem Betrage von 600 *fl.*, wollen sie ihren Eltern gestohlen haben. Von dieser Summe wurden noch 63 *fl.* bei ihnen vorgefunden. Alles übrige hätten sie in wenigen Tagen verjubelt. Ferner fand man bei den jugendlichen Strolchen geladene Revolver und Dietriche vor. Man hat es da also offenbar mit ein Paar gefährlichen Subjekten zu thun. Umfassende polizeiliche Nachforschungen nach Herkunft und Persönlichkeit derselben sind im Gange.

Mülheim a. d. Ruhr, 27. Februar. Der zweite Hauptgewinn der Ulmer Münsterbau-Lotterie 30 000 Mark Baar, fiel auf Nr. 164 836. Das betreffende Loos wurde von drei Herren in Neheim, zwei Schneidemeistern und einem Wirth gemeinschaftlich gespielt und ließen sich die glücklichen Gewinner heute ihren Gewinn von A. Fuhse in Mülheim (Ruhr), sofort in Baar auszahlen.

Frankreich.

— Die neue französische Revolverkanone ist so eingerichtet, daß durch die Kraft des Rückstoßes die Schußkammer von der verschossenen Patrone gereinigt und eine neue eingeführt wird. Das Geschütz, eine in Position, schießt so lange allein, als man ihm Munition liefert. Die Patronen sind auf einer Art von Band befestigt, welches sich in der Kanone abrollt. Die Schnelligkeit des Schießens kann nach Belieben geregelt werden und ein einziger Artillerist genügt zur Bedienung des Geschützes.

England.

London, 3. März. Am Samstag wurde im Ostende Londons auf offener Straße ein Mord verübt. Ein Kürschner Namens Charles Howard unterhielt mit der Wittve eines vor einigen Monaten ermordeten Polizisten, Namens Ruffel, ein Liebesverhältnis, und hatte in einem andern Kürschner mit Namen Alt (einem Deutschen) einen Nebenbuhler. Als nun Howard mit Frau Ruffel am Samstag Rutland Street entlang ging, trat Alt mit einem langen Messer auf sie zu und griff Howard an. Der erste Messerstoß ging fehl und traf nur die Schulter, der zweite durchbohrte aber das Herz Howards. Alsdann griff er Frau Ruffel an und brachte ihr nicht weniger als 9 gefährliche Wunden bei, in Folge deren sie wie tot zu Boden stürzte. Nach vollbrachter That

jetzt wohnte, und betrachtete dann die Umgebung des weitsäufigen Grundstücks; in der Nähe mündete noch ein zweiter Feldweg in die Straße, welcher nach den weiter westwärts von der Hauptstadt gelegenen Dörfern führte.

Befriedigt von seiner glücklichen Entdeckung kehrte er über Laeken in die Stadt zurück, beschloß aber, seinem Prinzipal einstweilen nichts davon mitzuthellen, daß er Martha gefunden habe zumal er überzeugt war, daß derselbe den Aufenthalt des jungen Mädchens kannte.

Ungebuldig harrte er dem nächsten Sonntag entgegen; pünktlich um zwei Uhr Nachmittags befand er sich in der Nähe des Instituts und um nicht auffällig zu erscheinen, wandte er sich dem Feldwege zu, der dort auslief, sobald der Zug der jungen Mädchen, diesmal in Begleitung einer anderen Lehrerin auf die Straße trat. Ein Paar blaue Augen aus der hellen Schaar, hatte ihn sofort entdeckt und erkannt, wie er eben in die Straße links abbog; gerade dorthin sollte der diesmalige Spaziergang führen, und Martha wunderte sich im Stillen darüber wie Adolf dies so richtig erraten, da sie selbst und ihre Mitschülerinnen es doch kaum erst erfahren hatten. Um die Mädchen an sich vorbeiziehen zu lassen, trat er in ein an dem Wege gelegenes Bauernhaus und ließ sich ein Glas Milch reichen; am Fenster stehend und halb verdeckt von den Drathvorhängen desselben, musterte er den vorübergehenden Zug; den Schluß desselben bildeten drei junge Mädchen fast gleichen Alters! Eines derselben war Martha, die schon wieder ein Bouquet von Gräsern, Mehren, Kleeblumen und Feldblumen angefangen hatte; den jungen Mann durchsuchte es freudig, als er sah, daß auch Martha ihn entdeckt hatte; er verließ das Haus, als die Mädchen etwa hundert Schritte weiter gezogen waren. Bei der nächsten Wegkrümmung fand Martha Gelegenheit, ihr Feldblumenbouquet zu vervollständigen und blieb zurück, gleich war Adolf an ihrer Seite. Wie glückliche Kinder plauderten sie, und Martha erzählte ihm von dem Leben im Pensionate und den neuen Freundinnen, während der junge Mann ihr Neuigkeiten aus der Stadt

suchte der Mörder das Weite, wurde jedoch bald darauf im deutschen Hospital in Dalston entdeckt, wohin er sich wegen Verletzungen an seinem Körper begeben hatte. Wie er zu diesen gekommen, ist nicht bekannt geworden. Frau Ruffel befindet sich im London Hospital in hoffnungslosem Zustande.

London, 3. März. In der Kohlengrube Usworth bei Newcastle wurden in der vergangenen Nacht 26 Grubenarbeiter durch schlagende Wetter getötet.

London, 3. März. Die ganze Garnison von Kassola (örtl. von Khartum) ist niedergemetzelt worden.

London, 4. März. Times hofft, die Spannung zwischen England und Deutschland werde bald verschwinden. Mißverständnisse walteten unzweifelhaft auf beiden Seiten ob. In den unbebauten Gegenden der Erde sei Raum genug für England und Deutschland. — Times meldet aus Philadelphia: Das Kabinet des neuen Präsidenten Cleveland ist folgendermaßen zusammengesetzt: Bayard Auswärtiges, Manning Finanzen, Lamar Inneres, Whitney Marine, Endicott Krieg, Villas Generalpostmeister, Garland Justiz. Das Kabinet wird Cleveland's Anschauungen zu Gunsten der Einstellung der Silberprägung unterstützen.

Afrika

Zanzibar, 4. März. Der deutsche Generalkonsul Kobl's ließ dem Sultan und den Konsuln die Mitteilung zugehen, daß das westlich von Zanzibar liegende, von der „Gesellschaft für deutsche Kolonisation“ erworbene Gebiet unter deutsches Protektorat gestellt und zur Ausübung der Jurisdiction ein dem Generalkonsulat unterstellter Beamter ernannt sei.

Verwiedenes.

— Justus von Liebig erzählte im Freundeskreise gern folgendes Erlebnis, das bis jetzt wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen ist. „Als ich noch Professor in Gießen war, geschah es, daß einem Bauer aus der Umgegend beim Transport in die Stadt sein ganzer Stiervorrath zerbrach. Unten im Korb hatte er sein Silbergeld verborgen, womit er Steuern zahlen wollte. Da die Eier nun nicht mehr frisch gewesen waren, hatte das sich in ihnen entwickelnde Schwefelwasserstoffgas sein sämmtliches Silbergeld schwarz gefärbt; dies zweideutige Geld aber wies der Steuerbeamte zurück. Nun war mein Bäuerlein in großer Verlegenheit. Da sagte ihm ein anwesender Spatzvogel: „Kommen Sie nur mit mir, da ist bald Rath geschafft.“ Er führte ihn vor mein Haus: „Da gehen Sie nur hinein und fragen Sie nach Herrn Professor Liebig, der kann Ihnen das Geld wieder blickblank machen.“ — Wer war froher als mein Bauer. Er trat gleich mit der Frage in mein Laboratorium ein: „Ist Er der Liebig, der schwarzes Geld wieder weiß färben kann?“ — „Jawohl“, sagte ich — „das kann ich!“ — In wenigen Minuten hatte ich durch einige Bäder verschiedener Säuren den Schaden wieder gut gemacht. Der Bauer, der sehr zweifelhaft zugehört hatte, lachte nun übers ganze Gesicht: „Na, was kostet's denn?“ fragte er treuherzig. „Das kostet nichts, lieber Freund.“ — „Na, na, umsonst wird Er doch nicht färben, genir' Er sich man nicht, was kost's“ — „Nichts.“ — „Na“ — und damit griff er in die Tasche und legte einen Scher auf den Tisch, „dann kann Sein Gefell sich dafür 'n Schnaps kaufen.“ — — — Mein „Gefell“ war aber Niemand anders als mein Assistent, Doctor Niedmeyer. — Das Trinkgeld hat uns nicht wenig Spaß gemacht!“

mitzuteilen hatte; dabei vergaßen sie nicht, langsam den anderen Mädchen folgend, bald rechts, bald links nach Blumen auszuspähen und für die Vervollständigung des Bouquets zu sorgen; zu schnell für Adolf erinnerte Martha nach einer kurzen Weile daran, daß es jetzt Zeit für sie sei, sich wieder zu den Genossinnen zu gesellen und sie trennten sich unter dem Versprechen, in gleicher Weise sich am nächsten Sonntag wieder zu sehen. Und so geschah es in der That auch; diese heimlichen, unbeobachteten Begegnungen hatten einen eigenen Reiz für die beiden jungen Leute und unbemerkt war in ihnen das Bedürfnis erwacht, sich einmal jede Woche zu sehen; Beide schauten besorgt Sonntags früh hinauf nach dem Himmel, ob er auch treulich bei der kleinen Intrigue sein würde, der er so leicht durch ein finsternes Gesicht einen Poffen hätte spielen können; aber der Himmel lachte, als ob er seine Freude an dem Spielchen gehabt hätte, das die Beiden trieben, und als ob es ihm besonderes Vergnügen machte, daß der wachsamem Vorsteherin ein Schnippen geschlagen wurde, von dem sie nichts ahnte. Am vierten Sonntag führte der Spaziergang nach einer andern Richtung hin; das Korn hatte begonnen sich goldig zu färben und drohte, nicht mehr lange den Schutz der sonntäglichen Blumenlese übernehmen zu wollen; Martha und Adolf hatten eben einen herrlichen Strauß von Cyanen, Mohnblumen und wilden Camillen und schlanken Gräsern fertig gebunden und wollten gerade Abschied von einander nehmen, als plötzlich Martha, welche das Gesicht nach der Richtung gewendet hatte, in welcher Adolf zurückkehren mußte, erblaste; überrascht wandte sich Adolf um, um zu sehen, was hinter ihm der Grund des Schreckens seiner Freundin sei; in kurzer Entfernung näherte sich ihnen ein Mann von hoher, kräftiger Gestalt und stolzer Haltung, auf dessen gebräunten Zügen etwas wie Zorn und Schrecken lag; dem jungen Manne ahnte nichts Gutes.

„Wer ist der Mann?“ fragte er leise das Mädchen.

„Mein Vormund,“ antwortete dieses flüsternd.

(Fortsetzung folgt.)